

Carne vale!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 22

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-446754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Carne vale!

Im Briefkasten einer Zürcher Frauenzeiung
sagt eine Einföhrerin m6hlich:
154. Ueber Anwendung von Pistoles orientales
und andern Mitteln, die weibliche H6se zu formen,
habe ich keine Erfahrung, m6chte Ihnen aber
herzlich raten, sich selbst erkennen zu lernen und
sich zu fragen, wozu dieser physische Mangel f6r
Sie gut sein k6nnte. Dessen bin ich gewis, da6
der Sch6pfer h6here Absichten auch mit uns Mit-
zuschlanken hat. Ein Trost ist es, zu denken, da6
uns die Menschen nicht der Sch6nheit, sondern
des Charakters wegen lieben. Gew6hnlich ist bei
„Sormlosen“ das seelische Leben um so tiefer.
Es gilt da, sich 6ber k6rperliche Fehler hinweg-
zusehen, um die guten Eigenschaften mehr leuchten
zu lassen. X.

„H6te dich, geliebte Schwester,
Vor den oriental'schen Willen:
Satans Buhlwerk, zur Verderbnis
Unsrer Seelen ird'scher H6llen.
Uepp'ger Busen, Satans Ballstrick,
Anteilschein zur tiefsten H6lle,
S6nd'ger L6ste br6nst'ger Wohnort,
S6ndenstroms unreine Quelle!
Danken sollst dem Sch6pfer, da6 er
Schlank dich schuf wie eine Kiefer,
Bei den Mitzuschlanken ist das
Seelenleben um so tiefer,
Ist die Tugend um so reiner,
Engelgleicher und kompakter;
Und der Mann, den du begl6ckest,
Liebt an dir nur den Charakter,
Liebt nur deine reine Psyche,
Srei von Fleisch- und Sinnenl6sten,
Saugt den reinsten Seelenadel
Aus den nicht vorhand'nen Br6sten.
Sort die Willen! Teufelsk6che!
Bleib' du formlos wie die Minie:
Und haupts6chlich hochmodern ist
Heute Schl6bjupon und Linie.

Spottdroffel

Orientiert

„Nun, jetzt ist's zw6lf Uhr, Adolf, geh'
nach Hause, sonst zeigt dir deine Frau
die Z6hne!“

„Nein, um die Zeit f6rcht' i nig mehr,
da liegen die schon l6ngst im Nachtk6sschen!““

W. Sch.



Srau Stadtrichter: Tageli,
Herr Seufi, es ist mein i
chil bl6ssig z'Albanien une,
was i gl6se ha? Es w6r
dem Kumsfektionsk6nig mein i
au 6 paar Pfund w6hler
gfi, wenn 'r n6d i das T6rg-
gemues ieglangt hett und
f6b w6r's ehm.

Herr Seufi: Da6 'r 6 so
gleitig und d6weg 's Bucheli-
roch 6berchient, h6n i f6lber
n6d tenkt.

Srau Stadtrichter: Und punkto Gurafchi chunt's
mein i au n6d uf d'L6ngi ab, fu6 hett d6 Siebe-
st6ckig n6d scho bim erste S6rfeuk mit dr ganze
Kushaltig die k6nigliche Sinke klopfet.

Herr Seufi: S6b ist na lang n6d 's T6mmst gfi,
mon 'r gmacht h6t; harhing6ge ich es 6 k6nig-
lich i Ch6erei gfi, da6 'r namal usgflegen ist.

Srau Stadtrichter: Das ist gfi geist, aber es w6r
dr Frau au w6gem Kusrat gfi fi, die h6nd welle-
weg kei St6cklich6se und kel alt Schirm abebracht,
wo ' i izoge sind d6 Br6uhlig und f6b h6nd f.

Herr Seufi: I glaube n6d, da6 ' i viel War mit
abegnah h6nd; die h6nd scho Runte groche, da6
' ehnen 6mal ame sch6ne Morge vo Band ch6mid
cha ch6nde. D'Saupfack ist dene, da6 ' 6mal
Herr und Frau Ch6ngeli gfi sind, wenn ' i scho
mit abglatte Hofebeine m6nd abt6mpfe.

Srau Stadtrichter: Da6 ' i aber 6 das M6ssli
n6d dem alte Sultan areit h6nd, f6r das hett
er's scho na tha und f6b hett er's.

Herr Seufi: Oder dr Frau Pankhurfi, das
Albanie w6r gl6ubi n6d ungh6ckit f6r 6 Suffra-
getherefervation; da w6rid mit dr Sit 6 paar
neu Mentfcheforte naegmache, da6 de Sage-
beck hett ch6ne Sreud ha dra.

Russisches

Als Gegenst6ck zu dem Regiment, das
zur Erinnerung an die Heldentaten seiner
Vorfahren bei Kunnersdorf rote Schuh-
kappen tragen darf, sollten jene Regimenter,
die sich im japanischen Krieg „ausgezeichnet“
haben, blaue Flecke auf den Hosenb6den
tragen d6rfen.

Jng.

Der Ramschbazar

... den Einsichtigen mu6 es verdrie6en.
Hamlet.

Im Lichthof der neuen Z6rcher Universit6t sind die gr66eren
St6cke der Antikenammlung aufgestellt, ausnahmslos Gipsabg6sse,
von denen die meisten mit hellbrauner Oelfarbe angestrichen sind.
Die ganze Sammlung ist wahrscheinlich billig zusammengekauft
worden. Beim Anblick der 6langverh6ltnen Statuen kann man
sich der Vermutung nicht erwehren, da6 sie fr6her diesen oder
jenen Biergarten geschm6ckt haben.

In einem Caf6 sprach mich j6ngst
Ein Fremder an und sagte:
Ich habe noch zwei Stunden Zeit,
Und ob es mir behagte,

Ihm eine Sehensw6rdigkeit
Der sch6nen Stadt zu nennen,
Die er in dieser kurzen Frist
Wohl k6nnte lernen kennen.

Der letzte Clou von Z6rich ist,
Sprach ich darauf voll Sreude,
Die neue Universit6t,
Ein herrliches Geb6ude,

Von k6hner Architektenhand
Am Bergeshang geschaff'en,
Mit einem Lichthof voller Pracht,
Die Burg der Geistes Waffen.

Drauf trug ich mein Geleite an
Dem Fremden, und wir flogen
Selbender zu dem stolzen Bau,
Wir sah'n ihn droben liegen.

Sechs Treppen 6berbanden wir
Mit jugendlicher Schnelle,
Da lag vor uns in frischem Blau
Und sonnenfroher Helle

Die weite Halle unter Glas
Mit ihren Klosterg6ngen,
Samt S6ulen und Planetenzier,
Von ganz enormen L6ngen.

Seht, sprach ich voller Z6rgerstolz,
Den Lichthof, dessen Namen
Auch geistige Bedeutung hat,
In diesem edlen Rahmen!

In ganz Europa finden Sie
Nichts Gleiches, woll'n wir losen?
Und suchten Sie auch sp6t und fr6h
In Rom, Paris und Moson.

Und unten diese Statuen,
Die G6tter, Grazien, Krieger,
Zeus, Venus und Laokoon,
Die L6wen und die Tiger

Sind sicherlich original,
Man sieht's ja an den Sarben,
's ist jaustament, als w6ren sie
Erst gestern ausgegraben.

Der Fremde ma6 mit Kennerblick
Die Halle in der Kunde,
Er schien erfreut und wandte nun
Den Blick hinab zum Grunde.

Da brach es los mit Donnerschall,
Gleich wie Homeros' Lachen,
Die S6ulen bogen sich ringsum,
Als wollten sie zerkrachen.

Sie haben Recht, rief er mir zu,
Was ich dort seh' inmitten,
Steht in Europa einzig da,
Das ist ganz unbestritten.

Drei Zuhren Gips birgt dieser Hof,
Der ordin6rsten Sorte,
Wenn man ihn durcheinanderr6hrt,
Gibt das die sch6nste Lorte.

Wie Oelfardinen hat man dann
Die G6tter pr6parieret,
Und zumal den Laokoon
So wundervoll traktieret.

Da6 es mir scheint, als w6re er
Ein Schweizer Senn gewesen,
Den auf der Alm die braune Schlang'
Zum Opfer sich erlesen.

Die Zuben sind nicht minder gut,
Zur Rechten und zur Linken,
Sie tun in ihrem Oeljackett
Gar j6mmerlich uns winken.

Und diese Venus, fapperlot,
Das ist ja rein zum Siegen,
Es scheint, als w6re sie gerad'
Dem Sangobad entsiegen.

Und dieser gelblich-braune Ki6sch,
Der soll mir imponieren?
Den sollte man doch auf der Stell'
Im ganzen Bausch kassieren!

Ich glaube gar, Sie wollten mich
Recht fein und leif' verh6hnen
Mit diesem tollen Ramschbazar
In allen Sarbent6nen.

Mein Herr, ich bin zu alt dazu,
Um Spott mit mir zu treiben,
Das lassen Sie ein andermal
In allem Anstand bleiben.

Ich war zerknirsch und sagte mir:
Der Mann hat Recht, po6 Kater,
Ich f6hre keinen Fremden mehr
In Z6richs Alma Mater.

95.

Briefkasten der Redaktion



S. B. in St. Gallen. 2116
wirklich? Sie haben gegen die
Vereinigung St. Gallens mit den
Zu6sengemeinden gestimmt? Und
das blo6 deshalb, da6 Gro6-
St. Gallen nicht den Gr66enwahn
bekomme? Das ist aber recht
boshaft von Ihnen.

A. K. in Basel. Weil man
Anstrengungen macht, die beiden
Basel wieder zu vereinigen, f6hlt
sich Ihr Saibkant6nispatriotis-
mus so tief gekr6nkt, da6 Sie auf „Gurken“, auf
„Schaffer“, auf „K6pfe“ und „brauner“ Keime
machen wollen? Das beweist uns nur, wie sehr Sie
einer von jenen sind, die vor lauter Kantonen das
Vaterland nicht sehen. Wenn Sie ein so guter Pa-
triot w6ren, wie Sie zu sein v6rsiegeln, w6rden Sie
sich herzlich freuen, wenn unsere eidgen6ssliche Zer-
splitterung um ein kleines Teilchen verringert w6rde.

K. B. in Luzern. Wenn Sie wirklich im Sinn
haben, den Schweizern zu sagen, da6 sie zu viele
Sesse feiern, m6ssen Sie sich schon zu einer neuen
Sorm aufschwingen. Gefagt wurde dies schon so
oft, da6 es heute nur noch auf das Wie ankommen
kann. Und auch dann wird nicht viel zu erreichen sein.

Redaktionschluss: Dienstag vormittags.

Redaktion: Paul Altherr.

Druck und Verlag: Jean Frey, Z6rich, Dianastra6e 5.